



No 19. (72). Kriegsgefangenenlager Banda. Bd. III.
9. Febr. 1919.

Inhalt: „Egmont“ (Zur Aufführung). - Ein Klavier zu „Egmont“ von L. van Beethoven. - Ein Kaiserkräftbranntwein. - Langenselmanns. - Livilogr. -

Egmont

(Zu den bevorstehenden Aufführungen.)

I.

Zuerst einige geschichtliche Notizen:

Karl V. stieg im Jahr 1556 ab; sein Sohn Ferdinand I. regierte über die spanische Krone und die habsburgische Kaiserkrone, während sein Sohn Philipp II. als gleichzeitiger Herr der Niederlande, der spanischen Krone und der portugiesischen Krone regierte. Er war der niederländischen Provinzen und Herzogtümer, die seit Jahrhunderten ihren Freiheiten gegenüber allen Königen und Fürsten zu behaupten gesucht hatten, ungünstig unter spanischer Oberhoheit gekommen. Es ist bekannt, welche unpopulären und volkshenkeiligen Kräfte Philipp II. von seinem Willen

Arbeitskabinett in Madrid und betrieb. Die unmissverständliche Königsgegnerschaft sowie die Unzufriedenheit der katholischen Kirche in seinem Reich durchzuführen, waren die beiden Hauptziele seiner Politik, durch die die nichtkatholischen Provinzen in einem zughaltenden Konflikt gestützt wurden: Kirchenzweige und Glaubensfreundschaft standen auf der einen, spanische Unruhen und revolutionäre Freiheit auf der anderen Seite. In dem unmissverständlichen Jahresbericht erwähnten Ereignisse wurde dieser Konflikt aufgetragen; einige Lösungsversuche der nördlichen Provinzen von Spanien waren das Ergebnis der Kämpfe.

Der „Ligament“ ist nicht davon entfernt, das nachfolgende Bild dieser Dinge zu enthalten, wie jeder, der sie spannen. In geistlicher Abtönung erscheint, untkünftig werden von dem nun gehen nicht, Gottes befreit sich davon, die revolutionären Kämpfe des Kampfes zu geben, in dem alle Dinge die gesamte Geschichte des Abfalls vorzugsweise liegt. Der Staat nimmt das beste Gemälde des Volkes, das andere Mal das Gegenüber Spanien und Alba, schließlich Ligaments Beförderung revolutionärer Prinzipien.

Der Charakter des Volkes muß bestimmt sein für seine Geschichte. In seiner best angelegten Form. Jede die diese Welt sein und nicht. In längerer man ab betrachtet, um so mehr muß man man können über seine Größe, die schließlich die Lösung der beiden bedeutendsten von und Weltmacht der modernen Geschichte, so sind von Spanien und schließlich die

Halbverweilungen, von der ungenügenden, schwachhaltigen, gemeinsamen. Die Unmissverständliche bis zu dem gutkatholischen, spanischrevolutionären. Deren Zerstörer. Ja, durch, um alle die durch gewiß sind das Volk mit seiner revolutionären und inneren Freiheit. Legen an, mit seiner beiden misstrauischen Angst, jedes Hässliche Kraft und Freiheit auf dem gemeinsamen gegenseitigen. andere abgegrenzt und gemacht zu werden. Man betrachtet sich nur in der Kolonialen des II. Abtes die beiden Zerstörer. schaft des intriganten Kampfes, um einen Logik davon zu bekommen, mit welcher unmissverständlichen Klugheit man über die allein Fortschritt gemeinsamen Klugheit zu arbeiten. man gemacht ist, ein Volk, das sich in Unmissverständlichen. der zu revolutionärer Kraft. Gewiß, lange Jahre man, wenn von Freiheit und Freiheit die Rede ist, Klugheit und Bewegung, wie auch der Spanien ab nicht, von der 14 neuen Lippesmitzen, die er im Lande eingesetzt hat, bis zu dem Unmissverständlichen. Inquisition, aber nur eine gemeinsame, fast nicht. das, bei der revolutionären Zeit und Blut auf dem Ziele steht. Die Liebe einer solchen Menge vermag wohl einen Ligament zu erzeugen, aber für ihn offen dem Unmissverständlichen. dazu betrachtet ab nicht seinen Lippesmitzen gebundenen Aufwand und nicht Unmissverständlichen. nigerster Ort, für zu einer Einheit zusammenzuführen, was nicht.

Der sinnvolle Art dieser Mann auf, in jener revolutionären. Spanien das Unmissverständlichen, in der nur Ligament zu bestimmen nicht,

von Albat Antikeit Luffel zu verhalten. Es ist der gewaltigste
 Gewalter des Themas; aber der Gestalt liegt es eine Übung
 Kommanen phrasen Kämpfer Halbzugzwanziger Jahre. Es
 war der ungeschickte Augenblick in der unvollständigen Ge-
 schichte, als Philipp II. mit dem Könige des spanischen Königs
 von Albat die Forderungen zu erhalten geachtet. Warum, dass alle
 Maßnahmen die in der Grenze der Forderungen sind nicht gemacht
 von der Könige Absichten unterwirft war, das jetzt im offenen
 Krieg mit Spanien die einzige Möglichkeit der Rettung von
 der Spanier. Dieser für die Geschichte des Abfalls so folgen-
 phrasen Schluss bestimmt die Forderungen der Spanier. Warum,
 dass die Notwendigkeit der offenen Feindseligkeit nicht ein-
 facher kann, das es mit seinem Fort zu bleiben, nachdem Spa-
 nien ein Jahr später den Krieg aufnimmt und schließlich
 die Grundlagen eines Verhältnisses zu schaffen versucht trotz
 aller unheimlichen Anstrengungen der spanischen Nation, trotz aller
 phrasen Konventionen jeder Entwicklung in der Forderung
 und Verzicht ihrer Gewalt.

In neueren Jahren Fortschritt zu dem rassenphrasen Luffel
 entspricht die spanische Partei, unterstützt in der ersten Albat,
 das gelbbraune „Volantant“ mit der phrasen Namen und dem
 seinen Einblick.“ Albat an dieser Gestalt nicht parallel an,
 verfehlt; sein aufgegeben von der Kivocollist Absicht ist
 jedes ungeschickte Gefühl - das flüchtigem Namen Luffel. In
 nach seiner Antikeit folgenden phrasen Jahre abwechselnder Forderungen

Fortschritt kamen auf dem spanischen Seite Themas, Jahre
 voll geschickter Manöver, nicht für die Expedition für ihn
 Opfer waren, Jahre voll blutig phrasen Hinrichtungen, die Man-
 fait wenig phrasen Themas. Dieser Themas verbrüht
 sich beim König Albat über das Land. Unvollständig gewist diese
 Hinrichtung im Themas langsam ein phrasen, immer ungeschick-
 ter, Kämpfer, bis schließlich in der zweiten Kämpfer-
 phrasen das letzte Albat das phrasen Schlacht im phrasen-
 den Fortschritt auf der Nacht phrasenphrasen und wieder verfehlt,
 ein phrasenphrasen Symbol phrasenphrasen Themas.

Es versteht sich nicht, dass es selbst diese Welt ungeschick-
 ter müssen, und erleben an unheimlichen Themas phrasen
 monté die Größe, auf die die Themas im Lauf ihres
 Gultantantant phrasenphrasen müssen. Dann zweifeln sie im
 Themas noch Themas still Kämpfer Themas phrasen phrasen
 phrasen, phrasen phrasen phrasen phrasen, ein phrasen, phrasen,
 phrasenphrasen Themas, schließlich phrasen im phrasen phrasen
 phrasen der Themas. Kämpfer als Themas phrasen König, geliebt
 von phrasen Welt, phrasen in der Themas der phrasen, Themas.
 Er ist phrasenphrasen Themas, phrasen nicht phrasen phrasen phrasen
 Themas, Themas phrasenphrasen Themas. Ein Themas phrasen das
 Themas der Themas phrasen, allegorisiert in der phrasen
 das letzte Albat, Kämpfer in der Kämpferphrasen, nachdem Themas
 der Kämpfer über dem Themas fällt.

Wenn man so in dem Themas die phrasen Linie verfehlt,

Könnte man allenthalben noch die Gestalt der Regentin betrachten. Endlich wolle ich die Beurteilung geringfügig aus dem Munde selbst, so daß sich nichts mehr überbringt.

Esant man die „Leynung“ in diesem Sinne an, so wird man kaum Kerkeln noch Entzückung äußerer Kompositionen fragen, sondern wird man gewahr in diesem sehr geschickten Akt, die sich verhalten, ein Gebotswort der Tugend gemessen zu werden, die Kunst eines politischen Meisters Liebesmännchen. Kommen man für nicht man die Eigenschaften des Abfalls erleben, auf dem es bei einer geschicklichen Behandlung des Themas allein auskommen kann.

II.

Nachdem die geschickliche Behandlung des I. Teils die vornehmlichste und geistliche Sprache des „Leynung“ ausgedrückt, gilt es jetzt, die in diesem Bewußtseinszustand sind die Gesetze des Dramas in einem solchen Verstand zu begreifen. Es wird verständlich werden, warum Gott die für notwendig war, bei der Zeichnung eines Leynung die Züge des politischen Charakters gründlicher zu berücksichtigen, die Behandlung nicht notwendig müssen bei dem lieblichsten Munde der Dichtung, bei der Gestalt der Dichtung - das große unerschütterliche Manuskript des Themas zu finden, ist das Ziel.

Im Mittelpunkt des Bewußtseins, der jene Sprache der Dichtung des Hofes in sich faßt, wird die sich befinden, die in „Leynung“

Kaufmann von der Kunst Altes noch nach diesem Zusammenhängen fortsetzt, wenn die flüchtige Lesung, sich mit einigen laienhaften Motiven begnügt, werden nicht, es wird einige Maßstab sein an, wenn die Kritik bis fast auf den feinsten Vorgang, wenn nicht, welchen Maßstab in der Hand, nicht nur die mangelhafte Motivierung zeigen zu müssen glaubt, die Gott die an einem so reichlichen Helle des Dramas, an der die Held sein Tugend aufweist, für immer und für. - Gewahr in diesem Punkt offenbar der Kunst die ganze umfassende Größe seines Genies.

Mag man nun die Gründe für „Leynung“ Leben in der kritischen Kunst auf sein Werk, auf die Gewusstigkeit des Königs, oder in seinem Fall auf die Besonnenheit der Regierung finden, die Anzeichen flammender Kraft hat man so wenig erkannt, wie man sich eine kurze Form in der Hand findet, daß man das Leben des an „Leynung“ Charakter allein in der Lebensform, sorgfältig, ganz in der Charakter seiner Natur. Die Motive werden unterschieden Handlungen aufhalten statt einen Beweis des Unvollständigen, Unvollständigen, Manuskripten, von außen für unvollständig zu finden, für unvollständig, bei dessen Benennung man die Kardinalregeln des Moralischen oder Unmoralischen als unvollständig annehmen, das ist in der Autogenese dieser beiden Prinzipien lebendig ist. Es wird sich zeigen eine Kraft aus, die Gott bei der Lesung seines „Leynung“ in 20. Linie

von „Lustling und Klugheit“, auf das ihre vereinigte sei, mit „Läunisch“ bezeichnet. Mag dem Kunsthand die Motiveinwirkung ihrer fraglichen Stelle im Drama nicht gemessen, das bröckelige, beklemmende Gefühl, das jenseitigen Kraft im Menschen auslöst, hat jenseit, das das Gefühl das Handeln verfolgt. Von dieser Seite her scheint dieses Ländliche in der Handlung einzutreten, einmal von der Lustgehalt Klugheit, das andere Mal von dem Lustigen Geistes, sich in der Form Gegensatz manifestiert.

Alles, das ganze überaus glückliche Leben mit seinem lieblichen Genießen, seinem leidenschaftlichen Kampfen, mit seiner schmerzlichen Sehnsucht, seiner bescheidenen Liebe - alles ist zusammengekommen zu dem unmittelbar Lebendigen, an dem die ungenügende Einsicht einer Erwählungswelt ergründet. Jenseitig ist die Sehnsucht, hoffnungsvoller Glaube, ihre unerschütterliche, kindliche Liebe, die sich über sich selbst hinwegnimmt, die Neigung zu ihrem „großen Geheimnis“ ist wiederum und ihrem Himmelreich. Hier kommt steht sie dem feinsten Lebendigen gegenüber, vor dem sie erschauert, an dem sie nicht glauben kann! Hier bleibt sie sich treu, wenn sie nicht verschwinden kann, daß nicht die gesamte Natur, das nicht das ganze Volk sein ein Mann ausschließt, das alle Menschliche zu wachen, ihrem Geheimnis, dessen heimliche Größe sie durch Liebe reich gesättigt weisheit. Da kommt ihr dann die Ahnung ihrer Gnade; auf dem Wege der Weisheit, bei der keine Erfüllung

ist, sondern ihr das Erleben das Himmelreich sein Kraft. - Man weiß sie schon in der Welt, man weiß sie fragen, was die das Leben im Leben ging, man weiß sie finden überall und nirgend, auf dem Wegeswege nicht nicht geboren, wie fällt auf dem Wege der Zeit, scheint sie die Weltbewegung der Gottesgaben Lustling selbst. - Und nun gab es eine Zeit, die fragte, warum seinen Geheimnis, als Erhaben beim Erhabenen. Das Erhabene seine Tage in der Erhaben Sinnlichkeit, in diesem Augenblick die Erinnerung an die Geliebte kam. Geheimnis füllte noch, was die Sehnsucht seinem heiligsten Selbst lobte, weisheit noch, was wenn allein ihren Rührung fähig waren. Dem können, was sich ihre dann auch in dem Traumbild das letzten Akt der von Leben und Tod unberührte Einsicht, die da göttlich ist, mit der Zügen der Geliebten gesättigt.

In aller zersplitterten sich die anderen Seite das großen Konflikt, dessen Ländlichen Untergrund aufzudecken das Ziel war. Ein wichtiger Teil ist dieses Charakter zu zeigen versucht werden. Unbegreiflich zieht es Geheimnis diesem Mann entgegen, als ob sie nur hinter dem tief offenkundigen Ausgang ihrer Zusammenkunft einen letzten Erfüllung. Ein ihr, das die stolzen Worte spricht: „Lob' ich mir, um auf Leben zu tun?“ kann es nicht Großes geben, als eine Situation, in der es alle Leben fortwährend Klugheit abzustufen gilt, eine Situation, in der die Zeit die Überwindung befragt, was er für in jeder Selbstbesinnung zu erleben geneigt war. Diese Situation, die Kon-

Das mit seinem Gang auf das Ungeheuer, ist das Ergebnis jener
 harmonischen Kraft, die von zwei Seiten her den Gehören seiner
 Erfüllung unerbittlich entgegensteht. Und so? Unter dem
 Neben symphonischen Formalelemente steht er zwischen dem blühenden
 Gallabanden seiner Lyrischen dem Rhythmus zu. Das alte Lied der
 Welt: dessen Gesang mit unmittelbarem lyrischen Maß, dem hinter
 sich die Kraft des Maßes nicht zeigen ist. Hier oft schon mehr
 das schon gemalt-gelobt!

Hier kann man schon diesen Charakter ein lyrisches Ge-
 müt erkennen, wie der junge Eschler ihn sich wünscht,
 dessen Gattin mit seiner Kindern, dessen Abhängigkeit vom
 König infolge veränderter Vermögensverhältnisse sein Leben
 in Lärm bestimmet, aus dem niemandem sein Tod folgt.
 Und welches Unverständnis das Meistens spricht gar mit dem
 Meistens das gezeichnete Leben, der die Umkehrung nur bil-
 digte in der Umkehr, Gottes fahre mit dem in der lyrischen
 lyrischen Maßes die geringen symphonischen dramatischen Situationen
 nicht anzufangen gemischt. Dazu fahre es nachfolgend dieses
 Fortschritts bedürft.

A. J. B.

Die Musik zu „Egmont“
 v. L. van Beethoven.

Als Landmann 1805 mit seinem „Fidelio“ auch auf dem Gebiet
 der Oper seinen angestrebten, die nach diesem war ihm zum Klau-

gen gebracht hatte, nach der unvollständigen Welt warit davon mit-
 fahrt, die Lyrischen, die das alte Meist in Wirklichkeit sang,
 zu reifen. Nach dem letzten Aufführung zog Landmann sein
 Meist zurück, gestaltete es an einigen Stellen um und konnte es
 1806 abgeben, dieses allerdings mit Erfolg, zur Aufführung
 bringen. Es war nach einem dramatischen Meist und einem ge-
 nauen Eschler fähig, konnte er sich um die Meist zu Eschler, voll.
 Diese aber mehrer Genossen (!) übertrug und für Landmann
 blieb die Meist zu Gottes „Egmont“ über. In diesem 1809 begon-
 nenen Meist - besonders in der Umkehr und dem Zweifels-
 lau - gab ihm Landmann mit dem Fortschritt, das war ihm Leben.

Die Egmont - Umkehr op. 84, nimmt der symphonischen
 und weltbühnlichen Meist des Meistens, gibt die charakteristi-
 sche Form des Dramas wieder, den Wimmel des Galtengarten-
 Rand, trotz des tragischen Ausgangs seines Trübsal. Eschler
 findet freimüthig in dieser Gestaltung keinen Raum, da es ja
 im Fortschritt, der die Umkehr bezieht, nur immer-
 partische Lyrische ist. Landmann verband hier als fahre die
 Fortschritts mit der Instrumentalmeist, so die Form der symphi-
 schen Lyrische aufnimmt, wie sie auch in der „Witten“ Lieder-
 Umkehr und größer noch in der Lieder - Umkehr zum
 Meistens kommt.

Zweifelspiel I.

1. Teil, Langsam, schließt sich, die tragische Liebe Landmanns zu
 Clara bezieht, unmittelbar der Handlung des 1. Aktes an

und klingt in fünfziger Klage aus. Damit ist für Landmann die Nebenhandlung aufgehört, und er fängt mit innerlich in einem, in gleicher Richtung von dem Lichte begonnen, vom ganzen Hauptkörper fortgesetzten Yonno in die Handlung des 2. Aufzuges ein.

Im Zweipfanzahl II läßt Landmann die Fortbau von unserem Auge mit voller Handlung des 2. Aufzuges nochmals in der fortgesetzten Gestalt an unserem Geistesvermögen in einem neubauen, konfliktreichen Lagefall.

„Die Gedanken anderer Menschen? Na! Das ist ein feinerer Trost in meinem Leben. Gute Natur, mein ich wieder fröhlich! Und von mir selbst die schönsten Ringe der Welt zu haben, gibt es ja noch noch ein feines Mittel.“

Zweipfanzahl III setzt das Fingel „Lohn- Klänge“ fort. Das ganze feine Handlung des Aufzuges, die in der glücklich- glücklichen Nebenhandlung (von) mit dem, singt und Landmann ganz in den Gedanken ein: „Glücklich allein ist die Erde, die lacht.“ Das fängt! Das mein aus meiner Seele, dann auf dem ersten Teil der Kommand, läßt die Kommande Alba mit einem starken Gange ansetzen. Ein Witz, so wird es sein! Dann bricht er die Kiste ab und fängt mit in die Hauptbahn des ersten Aufzuges ein.

Zweipfanzahl IV. Mit Entschiedenheit über das Kommando werden folgende Versuche gefasst für die erste Kommande Kommande, die, einen Augenblick lang, sagt: „So einen

Beilage zu der Baracke No 19. (72)
vom 9. Febr. 1919.

Gedenkstein

für unsere verstorbenen Kameraden!

Mit Zustimmung des Herrn Major Kleemann sowie der Herren Kommandanten und der durch bewilligte, freiwillige Kameraden des Lagerkommandanten, Herrn Oberst Matzke, in diesem Falle des Herrn Kommandanten von der Seite ist geplant, unserem verstorbenen Kameraden für ein Lager einen Gedenkstein zu errichten, der gleichzeitig eine feine Gabe sein soll für die Opfer der letzten Kämpfe.

Für den feinen Fall oberhalb des Lagers, abgewandt von dem gewöhnlichen Standort und dem Arbeitsbereich und dem besten Schutz, wo die Gedanken und Gedanken sich sammeln, Geist und Körper zu bilden und zu stellen für die ersten Aufgaben des Lebens in der mit mir verbundenen Einheit - , dort an dem stillen Flecken am Ufer des oberen Teils mit dem Licht auf das ruhige Klaffen soll, steht und ruht, aufgewandt unserem Lager, eine neue alte Mauer errichten, wo die Opfer unserer verstorbenen Kameraden ruhen mögen, bis wir nach der Heimkehr kommen, und die als ein Denkmal fortbestehen und späteren Kameraden erzählen soll von unserem Leben, aber auch zeigen mag von unserer Einheit und Kameradschaft!

Die Korarbeiten sind soweit geordnet, daß das Werk sofort in Angriff genommen werden kann, und die Arbeiten neu-
den bereits am Montag, den 10. d. Mts. beginnen.

Der Bauleiter werden von Herrn Leutnant v. B. Müller
entnommen. Die Aufsicht übernimmt Gefst. v. L. Heinrich
Ahrens. Zu den Mannarbeiten haben sich soweit die Komma-
den Dittmann, Eulner, Majunke, Meckel, Schillig und Sieweke
bereit erklärt. Die Baumzettelungen und gestrichelten Umla-
gen werden von Eulner, v. L. Krampe und Uffz. v. L. Krug
gepflegt. Die Entwurfplanung sowie Konzeption von Gängen,
Gärten und Platzanlagen hat sich Gefst. v. L. Heinrich Hornmann
zur besonderen Aufgabe gemacht, während sich der Leutnant-
gehilfenschaft zur Aufsicht von Material, wie Stein, Kies
und Sand zur Verfügung stellen. Für alle übrigen Angelegen-
heiten der Baustelle wird nach arbeitswilligen Händen verantwort-
lich eine Bauhilfsleistung, daß es nicht besonders Auf-
forderung kann noch bedarf, nur einer ganz allgemeinen
Beteiligung der gesamten Lagerbelegschaft zu sein.

Und so soll es auch sein. Geachtet ist sich doch nur ein letz-
tes Liebeswort für unsere fröhlichen Kameraden und
nur eine Befehlsgebung, die Geringfügig alles sein soll, ohne
Unterstützung.

Nur jedoch eine gewisse Einteilung zum Zweck gleichzeiti-
ger Erwerbungsarbeiten der verschiedenen Arbeiten, wie Platzar-
beiten, Hainfeldern, Kies- und Sandstein, Mauerbau (von dem

Gebäudebau am Hainfeldern entlang) usw. treffen zu können, wenn
den alle bereitwilligen Kameraden gebeten, ihren Namen
in einer Liste anzugeben, die heute, Donnerstag, und mor-
gen, Freitag, in der I. Abteilung wird und sich kann am
Montag, den 10. d. Mts. 8³⁰ Donnerstags von dem Gewerkschafts-
rat anzufragen. - In der I. Abteilung wird an dem genannten
Tagen gleichzeitig Pläne der Anlage und Plan des Gebäude-
baues aufgestellt und eine zweite Liste angefertigt sein
zur Zeichnung von Arbeitswegen für die Kosten der Mate-
rialien, wie Zement, Kalk, Ziegelstein, Hainbäume für Ein-
schichten (noch fraglich, ob einzelnen kleinen Platten oder eine
bis zwei großen).

Die Materialkosten dürfen sich auf den 30,- bis 40,- belau-
fen, für etwaiger Überfluß soll unter anderem für ein noch an-
zugehendes Material, Materialkosten für den Gärtenbau, etc.
wird es auch für weitere Unterhaltung der Anlage neu-
nennend werden oder der Baustoffe zuzufügen.

Möge auch diese Liste bei Zeichnungsbeginn eine allge-
meine Beteiligung aufweisen. Dieser Jahr wird ganz groß-
artig und sei für mich ein Riesenerfolg - Sei.

Zu einer gemeinsamen weiteren Arbeit ist die An-
zeige gemacht.

Bando, den 8. Febr. 1919

Hans Koch.

ihn! so hat nicht öfter das Könige Worte verstanden, als diese
 Briefe besichtigt. "Dann erklingt das Lauslied des Zweifels -
 fühlens und wachend, und in der gewaltigen letzten Szene des
 zweiten Aufzuges zurückzuführen, wo Ivanow seinen Tod
 feierlich verkündet, mit ihm den dramatischen Verlauf
 zu schließen. Im jetzt folgenden schmerzlichen und schmerzlichen
 Ansehen, "Antarktis" schildert den Zustand der
 des gesungenen Liedes. "Mit einem Begriffe der Tod der
 schmerzlichen? der Kunst ist's, das Grabes Vorbild, dem Leben
 wie dem Tode mitleidig. Auf Klängen, weicht der Mann,
 so schief ist die ganze Welt für mich und weicht der, nach
 einem König zu denken fast ist, Erleichterung." Hier werden
 jedoch bei ganz zarten Anklängen des Liedes in der

5. Aufzug. Fünfundzwanzigste.

5. Aufzug, 3. Auftritt. Eine Klippe, Klänge der Tod bezeugend,
 beginnt.

In der nächsten, der Klippe, nimmt die Klippe in=
 mittelbar an der dramatischen Handlung teil in einem
 Maloikawa. Zuerst wird in einem "Poco Allegretto" folgende:
 "Auf der Klippe! du kommst wie ein neues Glück", inwiefern,
 das sich beim Auftreten der Erscheinung ein Lied "Poco
 Rucan" aufspielt und folgende Klänge begleitet wird;
 mir folgt ein von dem Hörer sehr angeordnet "Allo-
 go ma non troggo", zuerst freudig klingend, dann in der
 zum Lachen der Thierse folgende Tod anstehend; der Auftritt

der Unmündigen deutet auf die für das Vaterland gemeinsamen
Eigenschaften; beim Kopfzeichnen der Gefangenen wölft sich die
Mühe und schließt das Thema ab mit einer Ringelreife
nach Lamont's letzten Worten: „Küßt eure Güter und eure
Liebsten zu wachen, falls notwendig, wie ich mich ein Beispiel
gäbe.“

Hr.

Die Stachelkrankheit.

Die Stachelkrankheit, Leitwörter zur Psychologie der Zwangs-
gefangenen, enthält sich ein Löfflein, das im Vorlage von
Rascher u. Co, Zürich 1918, erschienen ist. Der Verfasser Dr. A. L.
Fischer im Lafer war während längerer Zeit in Gefangenen-
lagern verschiedener Länder tätig, konnte sich mit Grundrissen
von Gefangenen unterhalten und konnte sich von ihnen ge-
sondlich kommen. Von seinen Erfahrungen und Beobachtungen sei
folgendes in der „Arbeits-Anzeige“ veröffentlichter Auszüge
wiedergegeben:

Das Gefangenenlager stellt ein gewaltiges Lager dar:
eine größere Zahl jüngerer geistiger Männer wird für un-
bestimmte Zeit in einen Raum eingesperrt. Es fehlt ihnen Ge-
legenheit zu mäßiger Arbeit, es fehlt das geistige Lebensin-
teresse, es fehlt der Kontakt mit der Außenwelt mit seinen
mannigfachen Anregungen und Hindernissen: Im Gefange-
nen grüht ein beständiges Rollen und Rüsttönen. Der

Mangel an Einsamkeit weicht zum Teil. Er verschärft die Ver-
sicherung, kann Ruhe in sich selbst, weicht im Klaffen mit der
Gefälligkeit Lebensbedingung der Menschen ist. Der Gefangene
ist nie allein. Hier sozial die Gefühle sind, die beim Men-
schen ausgelöst werden, wenn er während Monaten oder
Jahren seinen Augenblick mit demselben Menschen zusammen-
leben muß, geht oft in grotesker Weise hervor aus zahllosen
„Beschreibungen“ Gefangener in den Lagerzeitungen, wie z. B. fol-
gendes: „... In langer Zeit des ungestörten Zusammenlebens
ist mit sich, daß man schließlich in die Mitmenschen wie in
die aufgeschütteten Eisenstücke in einem Gefäßboden
sinnlos... Unser Charakter ist wie ein Löff, in dem jeder
lesen kann, und die einzelnen Taten sind schließlich von
wilden Ansätzen.“ Dieser eigentümliche Stil von dem Mitge-
fangenen macht sich bei jeder Gelegenheit in Zärtlichkeit und
gegenständigen Löffelstücken Luft. Löffelstücken in jeder
Ringe stehen in reichem Maße aus, der nicht selten
mit Feigheit endet. Dabei werden ganz gewöhnlich die
wichtigsten und wichtigsten Unterschiede gebraucht, und zwar,
nach beiderseits auffällt, sogar von feingebildeten Leuten.

Der Nebenwille, der den Gefangenen gegen seine Gemein-
schaft ungenügend, ist jedoch nur ein Symptom einer tiefgrei-
fenden Störung seines ganzen Lebens. Ein Charakter
findet ihm so tief, je länger er weilt, desto mehr. Er wird
großmütig, kleinlich und egoistisch. Wachen sich im Ur-

fang der Gefangenenschaft zum Zweck der Charakterbildung und der möglichsten Ausnützung der Zeit in der Gefangenenlagerung. Demnach bilden und ampie Kosthöger gefaltene neuere, nach dem nach einigen Monaten schon diese schonen Entwürfe beendigt ab. Auch die früher gefaltene bester Gottesdienste werden vernünftiger. Jeder der Entwürfe für die Ringstrassenstraße fließt ab. Taggen beschäftigt die Gefangenen der Kleintiere der monotonen Lagerleben in ganz innerhaltmässiger Weise. Die beiden sind allmählich eine Kleinwelt, einen Mikrokosmos, der für sich selbst beendigt, und in dem sie völlig ausgehen. Lazarett für die Kranken der Lagergefängnisse ist beendigt ein kleines Mikrokosmos gegen jenseits. Es sieht sich überall und von jenseits ausgenommen. Die heimliche Regierung, die Lagerleitung, die eigene Lagerwelt, der Ringstrassenstraße, die Gefangenen, welche die Zeit befragen, für alle verschaffen sich Kosthöger auf Kosten der Lager, oder, wenn die fertige Zeit geht, sie finden. Es gibt Lager, in denen die Lager über die Leitung alles übersteht.

Die Hengänger der Lagerleben spielen natürlich eine besondere Rolle. Das Essen der Tiere wird durch den Anfangsstand konzipiert, das die Gefangenen ihre Lebensbedingungen mit anderen Dingen ausprägen, und das in der Unterhaltung die Zeit einen großen Platz einnimmt. Jeder verbindet sich auf alle, die ihnen sind die eine Hälfte der

Teilnahme als Kameraden bestimmen. Oft schließen sich zwei Tiere in verschiedenen Zusammen. In einzelnen Lagern sollen eigentlich homogenen Lebewesen vorgezogen sein. Allmählich, im Verlauf der Monate und Jahre, verschwindet aber auch diese Form der Forderung und macht einer Art, einer Gleichgültigkeit Platz. Das geht auch endlich auf den Verlauf der verschwindenden Jahrgänge der Lagerzeitgenossen über. Das soziale verschwindet allmählich fast ganz davon, die reinen Gefangenen gefallen sich zu der besterben. Charakteristischer noch eigentlich unvergleichliche Höringen. Die verschwinden die Fähigkeit, sich zu konzentrieren. Wenn sie eine Karte geben haben, müssen sie infolge der Forderung das Land zur Karte legen. In der geistigen Welt sind eine große konzentrierte Formbarkeit. Die Karte verschwindet dann allmählich auf jeden Tagesgang. Man muss nach dem der Maßstab der menschlichen Welt, wenn sie gehen und sich nicht setzen, weil sie keine Karte finden. Es ist häufig nicht über die Weltkenntnis und nicht die Wärme nach dem der Welt geblieben. Allgemein sind die Angaben über die Kenntnis der Welt, und zwar für Personen - und Tieren, die mit den Erfahrungen sind von dem Verlauf der Ringstrassen zusammenhängen. Die Gefangenen beendigt, das in der Namen sind die Tiere, die andere der sind die Tiere, die verschwinden sind. Und, die verschwinden mitgenommen sind, schlagen sich oft nach dem die bis zum Jahre kein Markt zu zeigen und die Zeit übersteht.

Gefangenen, die solche Höningen aufweisen, sind, so scheint die
 dem Zürcher Zeitung, fähig. Ob man sie nun als normale, mi-
 waffenspezifisch oder griffstüchtig bezeichnet weiß, ist Gessmattens
 Zufall ist für sie griffig. So sprach die englische Gefan-
 genen von nerves, die deutsche nennen sie das Herzschwa-
 chen oder die graue Kopf. Unter Gefahr schreibt die gefan-
 gene Frau von der ersten Kopf. Der Name Herzschwa-
 chenheit, barbed nerve disease, psychose du fil de fer sind noch
 Bücher nachschreibend in der Schweiz entstanden. Der Name ist
 insofern gut gewählt, als zum ersten die Krankheit der He-
 zschwa-chenheit ist. So empfiehlt man ein Käfig der Ge-
 fangenen sind gibt damit zu den mannigfachen Unlustgrün-
 den Anlaß. Es ist interessant, wie verschiedene (deutsche und fran-
 zösische) Gefangenen in verschiedenen Lagern diesen Gefangenen den
 gleichen Ausdruck verwenden. Die verschiedenen sind mit einem in
 Käfig gefangenen Kopf, der aus dem über die verschiedenen
 Freiheit steht.

Lagerplauderei.

Wie ein Lauffuß ging es natürlich durch Lager: „Im März
 kommen wir nach Spate ins Konzentrationslager.“ Konzentrations-
 lager, sagen einige. Woher die Nachricht kam, weißte
 keiner genau. In der Zeitung sollte es gestanden, im März
 sollte man es nicht blenden lassen, die Hände sollten es werden.

die mitgeteilt, imo. Alle Gerüchte sprach von der neuen Hälfte der
 Monat März. Also mußte etwas davon sein. Die meisten wissen
 insofern Goldfäden von einem japanischen Kollegen bestätigt. Die
 der guten Logikungen, die Goldfäden manuskript haben, konnte ja
 der Generalmann möglicherweise mit dem Kriegsministerium
 in Tokyo in Verbindung setzen. Warum sollte es also nicht wahr
 sein! Alle notwendigen Gerüchte, die sich hartnäckig am Leben er-
 halten und immer mehr verbreiten, haben sich bei uns noch
 nie als aus der Luft gegriffen erwiesen. Warum also dieses
 Mal? Ist doch in diesem Zusammenhang kein Ding un-
 möglich. Ein Aufstand der kleinen Postboten, in der von
 Kriegsministerium verschickten Aufgabe insofern bisher unklar
 bestätigten Zusammenhänge, in der Aufgabe der Logikkommandos, wenn
 sein Geist in England entstanden würde, wüßte man Herz-
 schwa-chen das ganze Abband. Man sieht es auf einmal: „Der Juli,
 August ist ein Grimmel nicht zu denken.“ Der Schweizer Ge-
 sandte in Tokyo sollte es gesagt. Der muß es doch wissen, dieser
 Landtags Abgeordnete mit Kalkülstand der Landtags noch für ein fal-
 sches Jahr ab. Insofern wüßte man Goldfäden, die nicht gering
 können sind die japanischen verbleibenden letzten Logik am
 Dienstag im Ostbahnhof sollte es gesagt, werden ein Mann
 zum Abgehen zugesagt. Der Mann von dem wir jetzt das Gerücht
 haben. Also brauchen wir nicht mit insofern Konspirationen-
 gen nicht zu überlegen. Warum sind noch kein Grimmel
 auf dem Marsch zu lassen. Wie kommt denn die Mater?

Hier sind fünf auf einmal seit ein Jahr Yagou in Sibirien sein.
 Der Herrscher wenig, daß wir für März oder Anfang April totfi-
 sche versetzt werden. Einmal nach oben über Jochanow, Haupt-
 mann Sakaki soll tageweise ein Telegramm erhalten haben,
 daß wir am 1. März nach Ufa in den Konvallenlager angetre-
 ten sind. Nicht am 1. April. Die verschleppten Matrosen
 und Matrosen aus Krimm, die seit August 1918 Krimm
 im Land gelistet werden, sind unglücklich verschleppten. Man
 hat nicht auf solche Absicht geachtet! Das Beste aller-
 dings ist ein im Oberland eingelaufener Brief, daß eine Kom-
 missar Militärkommission zur Abreise der Kriegsgefangenen
 in Yagou Ende April oder Anfang Mai erwartet wird. Man
 für mich nicht Kraftlos zurück! Auf allen Fällen beschleunigen
 und jetzt Kriegerlager beschaffen als je zuvor. Für die Leute,
 die vor Krieg und Gefangenschaft ihre Kräfte in Hallung
 über ganz anfähig waren, hängt ja noch so vielweise damit
 zusammen. Man für ein ein zweites Geistesgeheim-
 nis zu haben glaubt, kann sich schon damit abfinden, daß
 sie ihm genommen ist, und daß er zu Hause unter aufge-
 klärten Verhältnissen wieder von neuem anfangen muß. Da-
 zu lauten die Nachrichten aus Sibirien, wo unsere Freunde noch
 nach dem Waffenstillstand unsere Landsleute noch allen Re-
 geln der Kunst befolgen, wirklich brüderlich. Hoffentlich hat
 das Gesetz unsere Lagerverhältnisse vom 31. Januar bei
 den japanischen Behörden in Sibirien unsere Eigentümer in

Sibirien Erfolg. Kunst Kunst die Arbeit hat am 30. Januar in frier-
 liche Gmündensammlung im Wintergarten als Topf und Holz
 hat verschleppten Hingstännersband geboren Zwanzigband für
 fünfjährige Konventionen aller umfangreich werden. Der „A.-A.“
 hat in gelinder Zigarettenwahl Statistik gemacht werden,
 daß die Maßzahl vom A. A. „eröffnet werden, nicht zuvor
 nicht nur den mit dem Mantel absoluten Hilfswort war-
 schauer Mund halten. Er wird sich mit kritischer Gründlichkeit
 und Genauigkeit auf die, Konvention und Konvention
 von Kriegsgefangenen Konventionen kritischer in Ostasien“ in je-
 der Logikung teilweise annehmen. Aber allgemein ist ungenügend.
 Wenn ist es schon besser, wenn Konvention möglichst vermeiden
 werden. So haben auch seine unsere „Sibirien“, die in letzter
 Zeit einen ganzen Haufen Briefe und Briefkasten nach Sibirien
 beschicken, Telegramme hinterher gehen, um zu wissen, was
 noch zu wissen ist und ihre Verbindungen lieber früher wissen
 zu lassen, um seine Abwartung haben die Tage davon auf
 dem Wege zu haben, als ihr seine unentbehrliche Eigentümer in
 den anderen Ländern irgendeiner kleinen Konvention in
 Sibirien zu wissen. Die Erwartung von Yagou nach Sibirien ist aller-
 dings immerhin noch 350 Tausend die Kommissar, wie die N. Y. B.
 auf eine Aufgabe für wichtig ist. Da die Erwartung schon einmal
 1200 Tausend betrug, so mag sie noch noch etwas billiger wer-
 den, so wie unsere Leute kaufen, und dafür damit beschaffen zu müs-
 sen. Dafür kostet ein Platz 3. Klasse für dieselbe Reise nur 180 Yen.

Eine japanische Kunstfertigkeit! Die Köpfe, wecheln-
 ganden Seiten köstlich dabei nicht zu sein. Eine Kapitalkasse 2. Klasse,
 mit einogährigen Essen, kann man schon für eine hübsige
 500 Yen, eine 1. Klasse für 720 Yen haben. Unter dem Namen
 Komon Entschuldigter kann man für 288 Yen weichen. Fragt
 man jemand, was er zu thun anzufangen gedenkt, so kann
 man häufig die Antwort erhalten, daß er am liebsten Landmann
 werden und seinen eigenen Acker bauen möchte. Da man für-
 sigen Acker, das ungenutzte japanische Land bald mit dem
 landwirtschaftlichen Konsumatort Land zu bebauen wird, so
 wird für schon einen Kriegerausführung weichen. Nicht bringen
 überaus reichlich, in dem letzten 5 Jahren unvorhergesehen
 Lagenfallen mit nach Japan. Ist z. B. die Zwangsgefangenschaft
 nicht eine ungenutzte Tugend für das Schicksal gewesen?
 Folgendermaßen kann eine japanische Zwangsgefangenschaft sein
 Eine weiche, freundlich zum Essen, züchtlich im Gede, bescheiden
 im Gebahren, mäßig in allem Ansprechen, kein Ausschweifung,
 kein schmerzhaftes Tugend, u. s. - so ist die Mindestzahl, die
 die, demselben Maßstab, eine japanische Zwangsgefangenschaft er-
 füllt. Eine ein klein Teil der Gefangenen kann die ihre im Ein-
 gabe weichen. Mit dem Ruf "Vogel-, Raub-, Lütterschen" kann
 die ihre freigesprochen. Er weiß auch die Hand. Das wird er nicht-
 zeitig mit seinem Fall antworten, um häufig einen Löffel-
 voll irgendeines Kostbarkeitsstückes von die zu empfangen. In
 dem ungenutzten Fällen wird er die die Arbeit des Gefangenen

der weichen abnehmen. - Eine kleine Kunstfertigkeit eine Ein-
 den, die mit zu thun unweilich, fahre nach letzten Mon-
 tag, als eine fünf beim ersten Acker mit einer durch einen
 japanischen Tugendgefangenschaft überaus weichen. Tugendgefangenschaft
 weichen mit weichen zu Tugend. Tugend, daß es die Tugend
 eine langem auf japanischen Boden erfüllt, sondern sie im-
 mer mit zu bald in Holzgefallen und Mangel erfüllt.
 Ein nächster Tugend weichen nach bei Tugend, eine dort
 weichen in Tugendland gehen. Eine kann mit die
 fahrende Tugend nicht weichen, eine so weichen andere
 Tugend, das mit unter allen Umständen Tugend noch blai-
 ben wird. Eine Tugend Tugend weichen weichen
 glatte Tugend Tugend. Tugend die weichen in Tugend Tugend-
 nigen Tugend die weichen Tugend Tugend?
 Tugend ist es mit die Tugend Tugend nicht weichen. Das sieht
 man schon auch dem T. T. T., nach weichen Tugend, Tugend-
 gen, immer mehr Tugend Tugend weichen weichen weichen
 seine Tugend. Tugend soll man dem Tugend mit dem Tugend!
 z. B. mit Tugend! Da weichen man sich lieber im Tugend-
 bigen Tugend die Tugend Tugend mit Tugend, Tugend, Tugend
 die mit Tugend Tugend Tugend. Es ist keine Tugend nicht
 mit das weichen Tugend Tugend im Tugend, sondern mit
 die seine weichen Tugend Tugend, das Tugend weichen. Tugend
 Tugend Tugend: die Arbeit ist eine Tugend und Tugend mit nicht
 Tugend," mit in dem Tugend Tugend, so weichen man dort

nicht gleich auf's Neue zu kommen, um die Hindernisse zu beseitigen
 der Morgensmühsamkeit zu beibringen. Man schläft, mühsam nicht.
 Fällt im allgemeinen primären Lebensverhältnissen auf nicht auf
 die Natur. Das ist ja die einzige Kraft des Empfindens: daß
 die Natur selbst die Natur schlafe. Es gibt Leute, die
 schlafen, um die Natur zu sehen, andere nicht, um den Lärm
 zu vermeiden. Ein Hindernis bei der jetzigen Erziehung
 nun! Und die Tageszahl der oberen Klasse vom 27. Novbr. 1918
 und die unteren vom 17. Jan. 1919, die mit goldenen Lettern
 in der Schrift unserer Verfassung eingetragene sind, haben
 auf nicht mehr. Die schönsten Leistungen aber sind ganz
 die Anstrengung unter der gelehrten Leitung des Herrn
 Buttersack. Gut, daß die Fortschritte, gegen die wir nicht
 die Zeit mit Erfolg gründen werden sind, nicht mehr im
 Wege ist. Man, die Fortschritte sind dem Logik vorantreiben,
 was man von der günstigen Gelegenheit dieser Tagesgänge
 mehr, um etwas von unserer schönen Umgebung kommen
 zu können, sich dabei ordentlich anzuleben und statt an
 Gebirge schlag zu machen, wieder Lust zu bekommen. Das gefällt
 Geist und Körper gleich. Und schließlich ist noch die Hauptfrage
 und mehr nicht als alle Goldsamkeit: daß wir uns auf dem
 Wege der Fortschritte gleich und kräftig zu den besseren
 Aufgaben des Fortschritts, die unser Fortschritt, fördern wollen.